Großartige Farmbargains können auf Seite 6 der heutigen Ausgabe der Tribüne gefunden werden.

Tägliche Omaha Tribüne

Wetterbericht.

Für Omaha und Umgegend: Schön heute abend und Samstag, steigende Temperatur.
Für Nebraska: Schön heute abend und Samstag, steigende Temperatur.
Für Iowa: Schön heute abend und wahrscheinlich am Samstag, die Kälte wird etwas nachlassen.

33. Jahrgang. Omaha, Nebr., Freitag, den 2. Februar 1917. 1. Ausgabe.—8 Seiten.—No. 278.

Präsident Wilson überlegt mit Ruhe!

Keine Anzeigen vorhanden, daß er in der Tauchbootkrisis eine kriegerische Haltung gegen Deutschland einnimmt.

Spielt Golf, um Alarmgerüchte zu entkräften.

Washington, 2. Feb. — Präsident Wilson ist gegenwärtig mit der Abfassung eines Dokuments beschäftigt, das seinen Kurs hinsichtlich der neuen deutschen Tauchbootkriegführung kennzeichnen wird. Bis jetzt hat sich der Präsident mit den von dem Staatssekretär Lansing gemachten Vorschlägen nicht einverstanden erklärt. Heute wird der Präsident wieder sein Kabinett in Spezialsitzung zusammenrufen und auch mit Sen. Stone, dem Vorsitzenden des Komitees für auswärtige Beziehungen, eine Konferenz haben. (Stone ist gegen einen Krieg, dieses hat er verschiedene Male offenkundig an den Tag gelegt.)

Nur zwei Wege scheinen der Regierung offen zu stehen; in Regierungskreisen heißt es, daß der Präsident darauf bestehen wird, Amerikanern die Benutzung irgend eines Schiffes zu gestatten. Geschieht dieses nicht, dann muß es zwischen den Ver. Staaten und Deutschland zum Bruch kommen.

Aber man neigt sich auch der Ansicht hin, daß der Präsident eine ganz neue Doktrin der Neutralität aufstellen wird, dabei zur Geduld mahnend und von diesem Lande Opfer und Zugeständnisse verlangend, ebenso wie er es in seiner Botschaft von den Kriegführenden verlangt hat. Dadurch würde ihm freie Hand gelassen werden, der Menschheit den größten Dienst zu erweisen, nämlich den Frieden herbeizuführen.

Welchen Weg der Präsident einschlagen wird, ist bis heute Mittag hier nicht bekannt geworden.

Daß diese Sache dem Präsidenten Sorge macht, ist offensichtlich. Seine oft ausgesprochene Ueberzeugung geht dahin, daß die kriegführenden Nationen sich im Zustande hochgradiger Nervosität befinden und für deren Maßnahmen nicht verantwortlich zu halten sind. Er ist der festen Ueberzeugung, daß das deutsche Volk an und für sich keinen Krieg mit Amerika wünscht, und daß das Volk der Ver. Staaten auch keinen Krieg mit Deutschland haben will. Personen, die dem Präsidenten nahe stehen, sagen, daß diese Ueberzeugung den Präsidenten daran verhindert hat, Deutschland nach der Zerstörung der Lusitania den Krieg zu erklären, zu welchem Schritt ihn sogar Mitglieder des Kabinetts veranlassen wollten. Er sagte damals, „wir dürfen nicht handeln, wenn wir nicht mit ruhiger Ueberlegung handeln können." Dieser Ansicht huldigt der Präsident auch heute noch und wird bei der Abfassung des Dokuments von derselben geleitet werden.

Die heute nachmittag stattfindende Konferenz des Präsidenten mit Bundessenator Stone dürfte historisch werden. Als beide Staatsmänner unter ähnlichen Verhältnissen eine Konferenz hielten — es war gleich nach dem Versenken der Sussex — fielen scharfe Worte. Der Präsident erklärte damals, daß wenn infolge eines Tauchbootangriffes ein weiterer Amerikaner umkommen sollte, die diplomatischen Beziehungen mit Deutschland abgebrochen werden würden, und dieses würde einen Krieg mit Deutschland im Gefolge haben. In jener Konferenz aber versprach der Präsident auch, daß er keinen Schritt, der zu einem Kriege führen könnte, unternehmen werde, außer er hat erst mit Senator Stone Rücksprache genommen.

In deutschen Botschafterkreisen gibt man sich der Hoffnung hin, daß seitens der Ver. Staaten Regierung kaum innerhalb einer Woche etwas unternommen werden wird. Nach Ablauf einer Woche aber wird alle Kriegsgefahr vorüber sein, denn die Amerikaner werden aus eigenem Antrieb keine Seereise unternehmen, und die amerikanischen Schiffseigentümer werden der deutschen Warnung entsprechen, um ihre Schiffe vor Zerstörung zu bewahren. Die Gefahr liegt darin, daß irgend ein „unglücklicher Fehler" vor Ende dieser Woche gemacht werden dürfte.

Wilson spielt Golf.

Washington, 2. Feb. — Präsident Wilson spielte heute zur Erholung Golf. Zur ungewöhnlich frühen Stunde begab er sich zum Spielplatz hinaus und lag dem Spiel mit großem Eifer ob. Vorher hatte er eine Besprechung mit seinem Vertrauten Col. House und dem Staatssekretär Lansing eine längere Konferenz. Während der Präsident sich über die Abfassung des Dokuments an Deutschland den Kopf zerbrach, besuchte der deutsche Botschafter Bernstorff ein Wandelbilder-Theater.

Die Tauchboote sind rüstig an der Arbeit!

London, 2. Febr. — Heute wurde der norwegische Dampfer Portia, 1127 Tonnen groß, der sich mit Nahrungsmitteln auf dem Wege nach England befand, versenkt. Im Laufe des gestrigen Tages wurden 9 Schiffe versenkt, nämlich der britische Dampfer Trevean, 2081 Tonnen, der belgische Dampfer Euphrates, 2809 Tonnen, der Dampfer Dundee von Hamilton, Ont., 2278 Tonnen, ein Mann der Besatzung wurde getötet, ein anderer verletzt; das Schleppboot Ida rannte augenscheinlich auf eine Mine; fünf Mann der Besatzung kamen ums Leben. Ferner wurden fünf Fischerdampfer versenkt, wobei fünf Personen ums Leben kamen.

Ferner wurden heute vormittag der norwegische Dampfer Hekla und der britische Dampfer Ravenbourne versenkt. Drei Mann der Besatzung des letzten Dampfers kamen ums Leben.

Arbeiterführer gegen Rüstungen!

New York, 2. Feb. — Gegen die gegenwärtige Kriegsbereitschaftsagitation protestierte vor dem Labor Forum in der Stuyvesant High School James H. Maurer, der Präsident der Federation of Labor des Staates Pennsylvania. Der Redner bezeichnete es als Grund unserer gegenwärtigen Rüstungen, daß Amerika Englands Märkte nach dem Kriege schützen wolle, damit John Bull in seiner Ausbeutung dieser Märkte nicht behindert und so imstande sei, seine ungeheuren Schulden an die amerikanischen Kapitalisten zu begleichen. Herr Maurer machte noch darauf aufmerksam, daß der Kongreß im vorigen Jahre für Rüstungszwecke mehr Geld bewilligt habe, als Deutschland, Frankreich und Italien in dem Jahre vor dem Kriege hierfür zusammen ausgegeben hätten.

Panama-Kanal wird scharf bewacht!

Washington, 2. Feb. — Hier wurde heute in Erfahrung gebracht, daß infolge von drohenden internationalen Verwickelungen Schritte getan worden sind, die Panama-Kanal Zone scharf zu bewachen und auf feindliche Tauchboote ein wachsames Auge zu haben.

Kathol. Priester stellt Billy Sunday blos!

New York, 2. Feb. — Billy Sunday soll bekanntlich New York bekehren. Der junge Rockefeller unterstützt ihn. Worauf es abgesehen ist, erklärt ein hiesiger katholischer Priester, Pfarrer McMahon, der dieser Tage folgende Ansicht aussprach: „Es sind starke Beweise dafür vorhanden, daß Sunday absichtlich sich zum Werkzeug der Kapitalisten hergibt, zu dem Zwecke, die Arbeiterklasse zufrieden und untertänig auch Ungerechtigkeiten gegenüber zu erhalten. Niemals hat Sunday ein gutes Wort der Ermutigung für die Arbeiter gehabt in ihren Kämpfen." Sundays Auffassung der Religion in ihrer Beziehung zu den Arbeiter und Arbeiterinnen sei die eines Polizisten, der sie in Ordnung halten und sie verhindern müsse, daß sie gegen Ungerechtigkeit rebellieren.

Neutrale warten auf Amerikas Vorgehen!

Die Schiffahrt fast vollständig eingestellt; Hetznachrichten aus London.

London, 2. Feb. — Die neutralen Länder Europas erwarten mit Spannung, welche Schritten die Ver. Staaten betreffs des jetzt von Deutschland geübten erbarmungslosen Tauchbootkrieges unternehmen werden. Heutige Depeschen aus den Hauptstädten Spaniens, Hollands und der skandinavischen Länder lassen erkennen, daß man dort nichts eher tun wird, bis Amerika gehandelt hat. Am schwersten wird Holland betroffen. Man sieht dort ein, daß Deutschland mit seinem erbarmungslosen Tauchbootkrieg allen Ernstes begonnen hat und daß das erste Opfer desselben ein holländisches Schiff gewesen ist. Holland liegt der von Deutschland erklärten Kriegszone näher, als irgend eine andere Nation und hat infolge der Hemmung seines Handels am schwersten zu leiden. Auch um die Sicherheit seiner Landesgrenzen ist Holland in Sorge. Deutschland soll dort zahlreiche Truppen zusammenziehen. (Diese Depesche ist jedenfalls in London ausgebrütet worden.) Jetzt, daß die Gewässer in Holland mit einer dicken Eisschicht bedeckt sind, ist es den Deutschen ein Leichtes das Land zu überrennen. (Die Deutschen denken garnicht daran!)

Von Madrid ist die Nachricht eingetroffen, daß der spanische Minister des Auswärtigen mit dem amerikanischen Gesandten Willard eine lange Konferenz gehabt hat, in welcher die Frage der U-Bootkriegführung eingehend besprochen wurde. Ministerpräsident Romanones soll sich geäußert haben, daß Spanien schweren Zeiten entgegengehe.

Das dänische Ministerium hat gestern eine Spezialsitzung abgehalten, desgleichen das schwedische.

Alle neutrale europäische Länder haben Befehl gegeben, die Schiffahrt einzustellen.

Pershings Armee auf dem Heimmarsch!

Deming, N. M., 2. Feb. — Die ganze Expeditionsarmee General Pershings befindet sich jetzt im vollen Abmarsch nach der Grenze zu. Die Vorhut bildet das 24. Infanterie Regiment, das aus Farbigen besteht. Dasselbe traf gestern in Vado de Fusiles, etwa 20 Meilen unterhalb der Grenze ein. Diesen folgt auf dem Fuße das 17. Inf. Regiment und dann in einer Entfernung von einem Tagesmarsch das 4. Artillerie Regiment.

Eine zweite Abteilung, bestehend aus dem 6. und 16. Infanterie Regimentern nebst Kavallerie rückte gestern von Ojo Frederico, etwa 80 Meilen südlich der Grenze ab, während zwei Kavallerie Regimenter mit dem Stab Pershings die Nachhut bilden.

Die Truppen werden bei Palomas, etwa 5 Meilen von Columbus, N. M. nach ihrer Rückkehr ein Lager aufschlagen.

(Die amerikanische Straferpedition wird aus Mexiko zurückgezogen, und Villa ist lebendiger als jemals. Wer sich ein paar vergnügte Stunden bereiten will, der muß heute die englischen Blätter aus der Zeit lesen, da die Expedition auszog und Villa abwechselnd umzingelt, gefangen, verwundet und getötet wurde.)

Neue Polenpartei in Preußen gegründet!

Berlin, 2. Feb. (Funkendepesche.) — Eine neue Polenpartei, die polnische Partei für nationale Arbeit in Preußen, ist gegründet worden. Der erste Präsident ist Graf Adam Zoltowski und der zweite Präsident der Kathedralkanonikus Dr. Hozakowski. Ein weiteres Mitglied des Vorstandes ist Dr. Chrzanowski. Das Programm der Partei Zusammenwirken mit den deutschen Parteien und Behörden auf der Grundlage fast nationaler Rechte und die Förderung des katholischen religiösen Lebens.

Dampfer Rotterdam wird zurückbeordert!

Rotterdam, 2. Feb. — Der zur Holland-Amerika Linie gehörige Passagierdampfer Nieuw Amsterdam, der am Donnerstag in See stach, ist funkentelegraphisch aufgefordert worden, umzukehren und wieder in den Heimatshafen einzulaufen.

Briten an Westfront aus Gräben vertrieben

Erfolgreiche deutsche Vorstöße an der Verdun Front; sechs Aeroplane zerstört.

Berlin, 2. Feb. (Funkenbericht.) Das Kriegsamt meldete heute nachmittag, daß britische Streitkräfte die in deutsche Stellungen zwischen Guedecourt und Beaulencourt eingedrungen waren, durch einen wuchtigen Gegenangriff wieder hinausgeworfen wurden. Eine Anzahl Briten gerieten in Gefangenschaft. 7 feindliche Aeroplane wurden von uns zerstört.

Deutsche Abteilungen unternahmen an der Verdun Front mehrere Vorstöße, drangen auf den Combres Höhen in feindliche Stellungen, zerstörten dieselben und kehrten mit einer Anzahl Gefangenen zurück.

In den Vogesen wurde eine französische Vorpostenstellung genommen und sechs Mann wurden gefangen genommen.

Deutsche Flieger entwickeln an der nördlichen Westfront eine große Tätigkeit; sie haben wertvolle Informationen über die Stellungen der britischen Truppen eingeholt.

Was die Franzosen sagen.

Paris, 3. Febr. — Deutsche Infanterieabteilungen wurden Donnerstag bei Leintrey, Lothringen, geschlagen. Sie unternahmen einen erfolglosen Angriff auf unsere Schanzgräben.

An der Verdunfront gestalten sich die Artilleriekämpfe heftiger.

Dünkirchen wurde von feindlichen Fliegern beschossen; der angerichtete Schaden ist gering.

Deutschlands zweite Note!

Washington, 2. Feb. — Die deutsche Regierung hat der amerikanischen gestern eine zweite Note durch den Botschafter Bernstorff zukommen lassen. Selbige hat folgenden Inhalt:

„Nachdem die Alliierten das Friedensangebot Deutschlands in rüder Weise abgelehnt hatten, richteten sie an die amerikanische Regierung eine Note, sagend, daß sie den Krieg fortsetzen würden, um Deutschland deutscher Provinzen im Westen und Osten zu berauben, Oesterreich-Ungarn zu zerstückeln und die Türkei zu vernichten.

Mit solchen Zielen im Auge haben die Alliierten eine Kriegführung eingeleitet, die direkt gegen das Völkerrecht verstößt, indem der Handel neutraler Mächte unter sich und mit den Mittelmächten unterbunden wird. Bisher hat Deutschland noch nicht vollen Gebrauch von seiner wichtigen Waffe zur See, den Tauchbooten, gemacht. Da die Ententemächte sich aber auf keinen Vergleich, die Rechte anderer Nationen auf den Meeren zu wahren, einlassen und von einem Frieden reden, der von ihnen diktiert werden soll, der die Zerstörung der deutschen Verbündeten zur Folge haben muß, sieht sich Deutschland gezwungen, von seinen Tauchbooten den vollsten Gebrauch zu machen.

Die kaiserliche Regierung bezweifelt deshalb durchaus nicht, daß die Vereinigten Staaten Regierung die Lage, in welche Deutschland durch das brutale Vorgehen der Ententemächte und die Drohung, die Zentralmächte zu zerstören, gedrängt worden ist, verstehen wird; die Bundesregierung wird auch einsehen, daß durch die offenkundige Absicht der Entente, Deutschland von seinem am 9. Mai 1916 Amerika gegebenen Versprechen Abstand nehmen muß.

Unter diesen Umständen wird Deutschland den ungesetzlichen Maßnahmen seiner Feinde dadurch begegnen, daß es alle Schiffahrt in britischen, französischen und italienischen Gewässern nach Kräften verhindern wird und daß auch neutrale Schiffe verhindert werden, Fracht nach England und Frankreich zu schaffen. Alle Schiffe, die in der von uns bezeichneten Kriegszone angetroffen werden, werden von unseren Tauchbooten versenkt werden.

Die kaiserliche Regierung ist überzeugt, daß diese Maßnahme zu einer schnellen Beendigung des Krieges und einem baldigen Frieden führen wird, den die Vereinigten Staaten, Deutschland und dessen Verbündeten durch Verhandlungen zu erreichen hofften. Jetzt, da der Krieg durch die Schuld der Feinde Deutschlands fortgesetzt werden muß, ist die kaiserliche Regierung zu der Annahme berechtigt, daß die Vereinigten Staaten einsehen werden, daß die deutsche Regierung nicht anders handeln kann, um diesem schrecklichen Krieg schnell ein Ende zu machen. Die kaiserliche Regierung hofft um so mehr auf ein Verständnis der Bundesregierung, weil doch die Neutralen durch diesen Krieg so sehr in Mitleidenschaft gezogen werden und deren Handel unsäglich gelitten hat."

Gasexplosion in Chicagos Judenviertel

Ein Haus völlig zertrümmert; wahrscheinlich 50 Tote; fünf Leichen geborgen.

Chicago, Ill., 2. Feb. — In dem hiesigen eng bewohnten jüdischen Stadtteil trug sich heute in aller Frühe ein furchtbares Unglück zu, dem zwischen 30 und 40 Personen zum Opfer gefallen sein mögen. In einem aus 18 Wohnungen bestehenden Gebäude entstand gegen Tagesanbruch aus unbekannter Ursache eine Gasexplosion, welche das Haus völlig zerstörte. Kurz darauf entstand in der Straße vor dem niederstürzenden Hause ein tiefer Spalt, aus dem eine blaue Flamme emporzüngelte, welche die Trümmern in Brand setzte, sodaß dieselben in kurzer Zeit einer riesigen Brandmasse glichen. Die Nachbarhäuser wurden in einer Entfernung von mehreren Blocks von der Gewalt der Explosion erschüttert, und etwa 2000 Personen stürzten bei der grimmigen Kälte von 4 Grad unter Null halbnackt und barfuß voller Schrecken auf die Straße.

Die Szenen, welche sich nach der Explosion abspielten, waren grauenvoll. In das brennende Haus selbst konnte Niemand eindringen, und es steht fest, daß alle diejenigen, welche sich nicht rechtzeitig retten konnten, den Flammentod gefunden haben. Um 7 Uhr morgens waren erst 5 Leichen geborgen, doch die Polizei nimmt an, daß die Zahl der Toten zwischen 30 und 50 mindestens betragen wird. In dem Hause wohnten 12 Familien, welche jede noch Kostgänger hatte. Es gab insgesamt in dem Gebäude 26 kleine Kinder. Verschiedene wurden von den Eltern aus den Fenstern auf die Straße geworfen, wo sie aufgefangen wurden. Der Weichensteller Davis, der vorüberkam, fing drei Kinder auf, ein viertes stürzte auf seinen Kopf und er fiel bewußtlos nieder, während das Kind unverletzt entkam. Einer Frau Schosken gelang es, vom dritten Stockwerk mit ihren sechs kleinen Kindern, das jüngste acht Monate alt, bis zu einer Stelle zu gelangen, von wo aus sie dieselben hinabwerfen konnte. Ein 19jähriges Mädchen und ein 14jähriger Knabe wurden fast nackt aber noch lebend aus den Trümmern gerettet und nach einem Hospital geschafft. Die aus den benachbarten auch demolierten Häusern Geflüchtete wurden in umliegende Wohnungen und Wirtschaften untergebracht.

In der einen Block von der Unfallstelle entfernten Garfield Schule ist keine einzige Fensterscheibe ganz geblieben und die Schule mußte deshalb geschlossen bleiben. Der hiesige Zweig des Roten Kreuzes hat das Unterstützungswerk in die Hand genommen und im Ghetto eine Station eingerichtet.

Der Hausmann des zerstörten Gebäudes erklärt, daß seit mehreren Tagen aus der Hauptgasröhre Gas entströmte, daß jedoch trotz mehrfacher Aufforderung an die Gas Co. der Schaden nicht repariert wurde.

Um 10 Uhr vormittags hörte man unter den mit Eis bedeckten Trümmern noch Jammergeschreie hervordringen.

Engl. Kreuzer vom Tauchboot beschädigt!

Buenos Aires, 2. Febr. — Der britische Kreuzer „Amethyst", welcher dem auf der Jagd nach dem deutschen Kaperschiff befindlichen Geschwader angehört, hat gestern vor dem Hafen von Pernambuco in beschädigtem Zustand Anker geworfen.

Wie die dortige Zeitung „Journal Pequeno" berichtet, wurde der Kreuzer im südlichen Teil des Atlantischen Ozeans von einem Tauchboot, das in Verbindung mit dem deutschen Kaperer operierte, angegriffen, soll jedoch den Angriff zurückgewiesen haben. Der Schaden, den der Kreuzer davongetragen, stammt von einem Torpedo, soll jedoch nur leicht sein. Der Kreuzer nimmt die Reparaturen außerhalb der brasilianischen Gewässer selbst vor.

Näheres über das Seegefecht konnte nicht ermittelt werden, doch gab der hiesige englische Konsul den Bericht von dem Zusammentreffen

Friedensappell an Präsident Wilson!

Hervorragende Bürger New Yorks haben sich an ihn gewandt und ersucht, unser Land aus dem Weltkrieg herauszuhalten.

Er soll seine Dienste als Vermittler anbieten.

New York, 2. Febr. — Hier ist eine Bewegung im Gange, wonach der Präsident, die nationale Gesetzgebung und die Presse des Landes ersucht werden, die Krisis mit Deutschland in leidenschaftsloser Weise zu erörtern und Schritte zu tun, den Frieden zu vermitteln. Ein von 26 einflußreichen Personen unterzeichneter Friedensappell ist an den Präsidenten Wilson gerichtet worden. Unter denjenigen, die den Appell unterzeichnet haben, befinden sich Amos Pinchot, Paul H. Kellog, George H. Kirchwey und Oswald Garrison Villard. Der Appell wurde in Zeitungen in einer halbseitigen Anzeige bekannt gemacht und am Fuße der Anzeige befand sich die Aufforderung, daß alle Personen, die mit den Unterzeichneten eines Sinnes sind, an den Präsidenten sofort telegraphieren sollen, um ihn von ihrer Ansicht in Kenntnis zu setzen. Das an den Präsidenten abzusendende Telegramm lautet: Wir wissen, daß Sie plötzlich vor eine große Frage gestellt sind, und wir wünschen, unserem Vertrauen, das wir zu Ihrer Weisheit und Ihrer Führermacht haben, hiermit Ausdruck zu verleihen."

Der Präsident wird ersucht, nicht zu gestatten, daß das Land in den mörderischen Krieg hineingezerrt werde, auch wenn eine der kriegführenden Parteien zu desperaten Handlungen veranlaßt ist.

Dem Präsidenten werden folgende Vorschläge unterbreitet:

Erstens sollten Sie den Kongreß und die Presse des Landes ersuchen, die internationale Frage kaltblütig und leidenschaftslos zu besprechen, um in der Lage zu sein, später der Menschheit einen größeren Dienst zu erweisen.

Zweitens sollten Sie die Kriegführenden auffordern, eine Konferenz einzuberufen, welcher Vorschlag bereits von den Zentralmächten gemacht worden ist, um die Friedensbedingungen bekannt zu machen, wie es die Alliierten ja bereits getan haben.

Drittens sollten Sie den Herrschern und Präsidenten Ihre Vermittelung zur Herstellung des Friedens anbieten.

Der Präsident wird ferner darauf aufmerksam gemacht, daß die von den Zeitungen ohne gründliche Ueberlegung gemachten Aeußerungen nie die Ideen des Volkes vertreten haben. Das Dokument schließt mit folgenden Worten: „Wir glauben, daß Ihnen jetzt die beste Gelegenheit gegeben wird, sich als Vorkämpfer des Volkes dieses Landes zu betätigen. Jene Männer und Frauen, die Sie erwählt haben, stehen auch in den von Ihnen zu ergreifenden strengsten Maßnahmen, das Land noch in elfter Stunde dem Kriege fern zu halten, hinter Ihnen. Das Volk will keinen Krieg."

Franz. Kauffahrer zum Angriff armiert!

Aus Geheimbefehlen der französischen Admiralität ist dies deutlich ersichtlich.

Berlin, 2. Feb. (Funkendepesche.) — Geheime Instruktionen des französischen Marineministers über das Verhalten bewaffneter Handelsschiffe sind den deutschen Behörden in die Hände gefallen. Wie die halbamtliche Ueberseeische Nachrichtenagentur meldet, lauten dieselben folgendermaßen:

„Manöver im Falle eines Angriffs: Sobald ein Tauchboot bemerkt wird, muß das Achterdeck dem Tauchboot zugedreht, die Maschinen auf höchste Geschwindigkeit eingestellt und dann, wenn auf hoher See, ein Kurs eingeschlagen werden, welcher das Tauchboot — das ja herankommen will — zwingt, gegen die Wogen zu fahren, wodurch die Geschwindigkeit des Tauchboots vermindert und die Schußfähigkeit seiner Geschütze herabgesetzt wird.

„Sobald das Tauchboot in Schußweite gekommen ist, muß Feuer eröffnet werden.

„Wenn das Schiff verfolgt wird und das Tauchboot wegen seiner größeren Geschwindigkeit näher herankommt, muß das Schiff, bevor das Tauchboot zu nahe herangekommen ist, ohne Zögern beidrehen und das Tauchboot rammen."

Türkei führt neue Zeitrechnung ein!

Berlin, über London, 2. Febr. — Eine Depesche von Konstantinopel meldet, daß das türkische Parlament auf Vorschlag der Regierung beschlossen hat, den alten mohammedanischen Kalender abzuschaffen und den gregorianischen einzuführen, um die Zeitrechnung mit derjenigen der verbündeten Länder in Einklang zu bringen

Haus überstimmt Veto des Präsidenten!

Einwanderungsvorlage mit Bildungsprobe über Wilsons Veto hinweg wiederum angenommen.

Washington, 2. Februar. — Mit 286 gegen 106 Stimmen hat das Repräsentantenhaus gestern das Veto des Präsidenten über die Einwanderungsvorlage überritten. Die nötige Zweidrittelmehrheit wurde bedeutend überboten.

Es war keine Parteiabstimmung, sondern Republikaner und Demokraten waren auf beiden Seiten ziemlich gleichmäßig verteilt. Der demokratische Führer Kitchin wie der Leiter der Republikaner, Mann von Illinois, stimmten beide gegen den Präsidenten. (Von Herrn Mann hätten wir dies nicht erwartet.)

Der Ausfall der Abstimmung im Hause wurde heute dem Senat berichtet, der jedenfalls ebenfalls sobald als möglich über Aufrechterhaltung oder Ablehnung des Vetos des Präsidenten abstimmen wird. In der Abstimmung über die Vorlage hatten 64 dafür und nur sieben dagegen gestimmt.

Von den Vertretern Nebraskas stimmte nur Lobeck für das Veto des Präsidenten, während Shallenberger, Stephens, Reavis, Sloan und Kinkaid dagegen stimmten. Der Prohibitionist Randall, der Unabhängige Kent und vier Progressive stimmten gegen den Präsidenten, während der Sozialist Meyer London und der Progressive Martin ihre Stimmen für den Präsidenten in die Wagschale legten.

Seit zwanzig Jahren tobt jetzt der Kampf zwischen Kongreß und den Inhabern der Präsidentenwürde um die sogenannte Bildungsprobe. Vorher wurden Einwanderungsvorlagen mit derartigen Klauseln von Cleveland, Taft und 1915 sowie in diesem Jahr von Wilson vetoiert.

Dampfer Philadelphia in der Gefahrzone!

New York, 2. Febr. — Der amerikanische Passagierdampfer Philadelphia, nach Liverpool bestimmt, dürfte sich heute in der Kriegszone befinden. Um seine Sicherheit ist man keineswegs besorgt.

Bundesgericht macht Pause.

Washington, 2. Febr. — Das Oberbundesgericht wird vom 5. Februar bis 5. März in den Verhandlungen eine Pause eintreten lassen, um Zeit für die Ausarbeitung von Urteilen zu gewinnen. In den Prozessen gegen die United States Steel und die Harvester Corporation und anderen wichtigen Fällen wird die Verhandlung vom 26. Februar auf den 6. März verlegt. Verschiedene Ansichten bestehen darüber, ob die Entscheidung über das Adamsonsche Achtstundengesetz noch vor oder nach der erwähnten Pause publiziert werden wird, und das Gleiche gilt von dem Prozeß gegen den Bundesdistriktsanwalt Marshall in New York wegen Mißachtung des Kongresses.